

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und  
die Nibelungen**

**Hagen, Friedrich Heinrich**

**Breslau, 1814**

Drei und dreißigstes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162157)

thun, was ich zuvor sagte: gen Säben will ich fahren und mich mit Dietrich messen.“ Wieland sagte darauf: „Sintemal ich dich nicht davon abhalten kann, so hilff nichts dafür, ich muß dir schon geben, was du brauchst.“

---

### Drei und dreißigstes Kapitel.

Wittich rüret sich von hinnen.

Da gab Wieland ihm die Panzerhosen, darin wappnete er sich, und die waren stark, und wohl gemacht, und leicht; da nach gab er ihm den Harnisch, den stülpte er über sich, und der war von hartem Stahl und durchaus zweidrähtig, lang und weit, wie er ihm paßte. Nun nahm Wieland ein Schwert, und sprach also zu ihm: „Mein Sohn, dieses Schwert heißet Mimmung, halt' und gebrauch' es wohl; selber schmiedete ich dieses Schwert, und für deine Hand habe ich es aufbewahrt; und ich meine, dieses Schwert soll dir

schneiden, wenn du nicht etwa ein Schwächling bist.“ Darauf setzte Wittich sich einen Helm auf das Haupt, der war geschmiedet aus dem härtesten Stahle, mit großen Nägeln beschlagen, dick und stark. Auf demselben war ein Lindwurm gebildet, der Schlange genannt wird: dieser Wurm war goldglänzend, das bedeutete Wittichs Ritterchaft; dabei war er giftsprühend, und das bedeutete Wittichs Grimmigkeit. Sodann nahm er seinen Schild und hante ihn sich um den Hals; dieser Schild war dick und schwer, so daß ein Mensch nicht mehr mit einer Hand heben konnte. Der Schild war weiß, und mit rother Farbe Hammer und Zange darauf gemallet, deshalb, weil sein Vater ein Schmidt war. Ueber diesem Bilde oberwärts, standen drei Karfunkelsteine; das bedeutete, daß er von Mutter Seite aus königlichem Geschlechte war. Darauf gab Wieland ihm ein Ross, das hieß Schimming, und war das beste allerrosse; sein Sattel war aus Elfenbein gemacht, und darauf eine Natter gebildet.

Nun ging Wittich zu seiner Mutter, küßte sie und wünschte ihr wohl zu leben; und sie wünschte ihm glücklich zu reisen, und gab ihm drei Mark Goldes und ihren Goldring. Dann küßte er auch seinen Vater und wünschte ihm wohl zu leben; und Wieland wünschte seinem Sohn glücklich zu reisen: und beide waren sehr betrübt, als sie schieden. Darauf nahm Wittich seinen Speer und sprang auf den Rücken seines Rosses, ohne in den Stegreif zu steigen. Da lachte Wieland, als er das sah; er geleitete ihn auf den Weg und bezeichnete ihm die Straße aufs genaueste, und gab ihm noch manchen guten Rath mit. Und damit schieden Vater und Sohn, und Wieland ging wieder heim.

---

### Vier und dreißigstes Kapitel.

Wittich kommt zu Hildebrand und dessen  
Stallbrüdern.

Nun ritt Wittich lange Wege, durch große  
Wälder, über gebantes und ungebantes Land.